

Im Kampf festigt sich das Vertrauen zur Partei

Auf der 3. ökonomischen Konferenz des VEB Kunstseidenwerk „Friedrich Engels“ in Premnitz, Kreis Rathenow, unterbreiteten wir den Vorschlag, die sechste Nachtschicht in den textilen Abteilungen, in denen fast ausschließlich Frauen beschäftigt sind, ohne Lohnminderung abzuschaffen. Dieser Vorschlag löste eifrige Diskussionen aus. Unter den meisten der 1300 Schichtarbeiterinnen, deren Wochenende nach der Nachtschicht nun nicht mehr sonntags, sondern bereits sonnabends früh um 7 Uhr beginnen sollte, herrschte eine freudige Zustimmung.

In einer Aussprache mit den Sekretären der betreffenden Abteilungsparteiorganisationen erarbeiteten wir uns den gemeinsamen Standpunkt, daß jetzt die Hauptaufgabe darin bestehen müsse, die vorhandene Begeisterung unter den Kolleginnen in praktische aktive Mitarbeit umzuwandeln und so die Voraussetzungen zum Fortfall der sechsten Nachtschicht zu schaffen. Wir legten dazu fest, daß die Lösung „In 17 Schichten die Produktion von 18 Schichten meistern“ durch alle Parteimitglieder unter der Belegschaft der betreffenden Abteilungen, auf Beratungen der Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre sowie auf den Produktionsberatungen einmütig vertreten werden muß.

Aussprachen mit den Parteimitgliedern in den Abteilungsparteiorganisationen und Parteigruppen überzeugten die Genossinnen, daß für den Fortfall der sechsten Nachtschicht die Voraussetzungen durch aktive Mitwirkung aller Kolleginnen, in erster Linie der Parteimitglieder, geschaffen werden müsse.

Besondere Anstrengungen unternahmen dazu die Genossinnen der Abteilungsparteiorganisation der Konerei II, die gemeinsam mit den Wirtschaftsfunktionären alle Möglichkeiten erörterten, um durch technische und organisatorische Maßnahmen die Voraussetzungen für die erforderliche Steigerung der Arbeitspro-

duktivität zu schaffen. Dabei wurde festgelegt, daß in der Spinnerei II, als der zuliefernden Abteilung, die Abzugsgeschwindigkeit an den Spinnmaschinen erhöht und das Spinnkuchengewicht von 270 g auf 305 g erhöht werden kann, wodurch der Konerei II eine größere Produktionsmenge bei Verringerung der notwendigen Handgriffe zur Verfügung gestellt werden kann. Durch diese technisch-organisatorischen Verbesserungen ergab sich aber zugleich die Notwendigkeit, die Arbeitsorganisation zu verändern. Bei der Fadenstärke Nm 60 bediente beispielsweise eine Arbeiterin 42 Spindeln, während sie nach der neuen Arbeitsweise 48 Spindeln bedienen kann.

Hier galt es natürlich, noch Überzeugungsarbeit zu leisten, da viele Kolleginnen den Zusammenhang zwischen der neuen Arbeitsweise und dem Fortfall der sechsten Nachtschicht noch nicht klar erkannten. Vor allen Produktionsberatungen sollte zunächst innerhalb der Parteigruppen Klarheit über die bevorstehende Aufgabe geschaffen werden, um dann die Diskussion mit den parteilosen Kollegen einmütig führen zu können.

Die Genossinnen der Parteigruppe, die von der Genossin Müller geleitet wird, begannen damit, die Beziehungen zueinander einer ernsthaften Kritik zu unterziehen. Früher hatte es bei ihnen kleine Reibereien gegeben. Auf Grund mehrerer solcher Aussprachen formte sich das Kollektiv der Parteigruppe. Die Genossinnen nutzten dann jede Gelegenheit, um den parteilosen Kolleginnen die Notwendigkeit der Einführung der neuen Arbeitsweise zu erklären, da viele Fragen, wie „Müssen wir dann körperlich mehr arbeiten?“ oder „Werden wir auch zu unserem Gelde kommen?“, zu beantworten waren.

In den anderen beiden Parteigruppen dieser Abteilung gab es nicht solche gründlichen Vorbereitungen seitens der Genossinnen, was schließlich auch dazu führte, daß in diesen Schichten vorerst